

unsere Seele ist, und nach welcher ich Tag
und Nacht mich sehne!

VI.

Die Neugierde.

Zu diesen allen kömmt noch eine andere,
weit gefährlichere Versuchung — die eitle
Neugierde, die sich unter dem Namen
der Erkenntniß und Wissenschaft verbirgt,
und auch beschwerlichen Geschäften sich un-
terzieht, nur um etwas neues zu erfahren.
Liegt wo ein ermordeter Körper, wie eilen
die Menschen hinzu, ihn zu betrachten, bloß
um vor ihm erschrecken, um sich betrüben,
um erblassen zu können. Sie fürchten sogar,
er möchte ihnen im Traume vorkommen,
gleich als wenn sie geüthigt wären, ihn
wachend zu sehen, oder seine Schönheit sie
herbeylockte! Diese Krankheit der Neugier-
de hat die Menschen bewogen, in Schauspie-
len die wunderbarsten Sachen vorzustellen.
Von ihr kommt unser Verlangen, die verbor-
genen Geheimnisse der Natur zu erforschen,
sollte auch ihre Erkenntniß uns noch so wenig
nützen; denn die Menschen wollen nur wi-
ssen. Sogar die magischen Künste rühren
daher; sogar, daß sie Gott selbst versuchen,
und

und Wunder und Zeichen von Ihm fodern, nicht zu ihrer Seligkeit, sondern bloß um etwas Unerhörtes zu erfahren. — Die Menschen gehen hin, und bewundern die Höhen der Berge, das Brausen des Meers, den Sturz der Ströme, die Größe des Oceans, die Kreise der Sterne — und verlassen sich selbst, und bewundern sich selbst nicht! —

Wie viel Unnützhiges ich hierin von mir selbst durch deine Gnade abgeschnitten habe, das weißt Du, o Gott! Aber wann werde ich sagen können, daß ich von allem Unnützhigen ganz los sey? Daß ich auch die Begierde nach den Schauspielen ganz abgelegt habe? Zwar haben sie nicht mehr die hinreißende Gewalt, wie ehemals, über mich, der Sterndeuterey habe ich völlig den Abschied gegeben, und nie versiel ich darauf, die Todten zu fragen. Wie oft hingegen versucht mich mein Feind durch die listigsten Vorspiegelungen, von Dir, dem ich nur Demuth und Gehorsam schuldig bin, ein Zeichen zu fodern? Laß diesen Gedanken, in den ich nie eingewilligt habe, je länger je mehr von mir entfernt seyn.

Meine

Meine Neugierde wird noch auf andere Weise täglich auf die Probe gesetzt, bald dadurch, daß ich nichtsbedeutende Gespräche, in der Absicht, um Schwache nicht zu ärgern, anfangs geduldig, endlich aber gern und mit Willen anhöre. Die circensischen Thiergefechte besuche ich nie mehr, aber wenn ich auf dem Lande von ungefähr eine Jagd antreffe, so zieht sie mich oft von den wichtigsten Gedanken ab, und reißt mich an sich. Und wenn Du mich nicht alsobald an meine Schwachheit erinnerst, oder nicht dieser oder jener äußere Umstand mich zu Dir zieht, so bleibe ich stehen, und dieser eitle Vorwitz macht mich stumpf. Wie oft vergesse ich mich selbst, indem ich einer Eidere, die Mücken fängt, oder einer Spinne, die ihr Gewebe flieht, zusehe; und ob ich gleich darüber den Schöpfer lobe, der alles so weise geordnet, so haftet doch der Gedanke an Ihn am wenigsten in meiner Seele. Ein anderes ist, schnell aufstehen, ein anderes, nicht fallen. — So voll ist mein Leben von Eitelkeiten und Versuchungen! denn da unser Herz so viel unnöthige Dinge in sich aufnimmt, so wird es dadurch oft selbst im Gebete gestört.